

Zeitschrift: Gesundheitsnachrichten / A. Vogel
Herausgeber: A. Vogel
Band: 33 (1976)
Heft: 8

Artikel: Die Qualität des Honigs
Autor: [s.n.]
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-970477>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 25.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

gen vermindert ihren Wert nicht, im Gegenteil, sie sind von grosser Bedeutung! – Gelingt es uns, mit dem Honig den weissen Zucker aus der Küche zu verbannen, dann ist er in doppeltem Sinne ein Wohltäter. Es mag uns auch gelingen, Kaffee, Tee und vieles andere ohne Zuckerbeigabe liebzugewinnen, denn dies ist bloss eine Sache der Gewohnheit, die sich mit etwas gutem Willen erreichen lässt. Glauben wir dennoch süssen zu müssen, dann unbedingt mit Honig. Dies gilt auch für unser Müesli und irgendwelchen Früchtekompott sowie für andere Speisen. Da wir ohnedies sparsam süssen sollten, fällt der Preisunterschied gegenüber dem weissen Zucker nicht sehr in Betracht, besonders, wenn man den Nährwert und die gesundheitlichen Vorzüge entsprechend einschätzt.

Bei Husten und Katarrh wirken Naturheilmittel, wenn mit Honig eingenommen, viel rascher. Vorzüglich ist der Honig auch als beruhigendes Schlafmittel, wenn wir den Melissentee mit Dormeasantropfen und etwas Honig bereichern. Einige Tropfen Imperatoria wirken zusammen mit einem halben Teelöffel voll Honig ausgezeichnet

auf die Bronchien. Raspeln wir Meerrettich und fügen ihm Honig bei, dann erhalten wir ein wunderbares, natürliches Antibiotikum, das keine Gefahren in sich birgt und für Mund und Rachen, vor allem auch für überlastete Stimmbänder und ebenso bei Heiserkeit heilsam zu wirken vermag. Nicht vergeblich schrieb Pythagoras sein hohes Alter neben anderen Vorzügen auch dem täglichen Genuss von Honig zu. Ueberlegen wir uns nochmals die Entstehung des Honigs, dann können wir ihn nicht bloss als ein Geschenk der Natur, sondern vielmehr als eine grossartige Gabe des Schöpfers zu unserem Genuss und Wohlergehen betrachten. Solche Ueberlegungen sind wertvoll, weil sie uns unsere Abhängigkeit von soviel Güte bewusst werden lässt und entsprechende Dankbarkeit in uns wachrufen. Die Honigerzeugung ist an und für sich ein Wunder, das sich noch dadurch steigert, dass jedes einzelne Bienchen den ganzen Sommer hindurch trotz unermüdlichem Fleiss nur ein halbes Teelöffelchen dazu beisteuern kann, aber das gemeinsame Wirken eines ganzen Bienenvolkes ermöglicht den Erfolg.

Die Qualität des Honigs

Anschliessend an unseren Honigartikel möchten wir über die eigentliche Wesensart des Honigs noch mehr erfahren. Wie früher auch schon dargelegt, stellen die Bienen auf der ganzen Erde nur guten Honig her. Wenn wir daher mit schlechtem, also minderwertigem Honig in Berührung kommen, dann liegt dies an der Behandlung, die ihm die Menschen zuteil werden liessen. Jede unsorgfältige, unfachmännische oder unreinliche Behandlung schädigt den Honig und verschlechtert seine sonst gute Qualität. So sollte es nicht vorkommen, dass man ihn hoch, nämlich über 40 Grad erhitzt. Man sollte auch nicht wilde Waben auspressen, was sogar zusammen mit der abgestorbenen Brut geschehen kann.

Geschmacklich können sich die verschiedenen Honigarten zwar sehr stark von

einander unterscheiden, denn es kommt auf die Pflanzen an, die den Bienen zur Verfügung stehen. Dies ist der Grund, warum es im Handel so viele Honigarten gibt. Wir kennen demnach den Orangenblütenhonig, ebenso einen Lindenblütenhonig, einen Eukalyptus-, einen Thymian-, einen Lavendel-, einen Rosmarin-, Akazien- sowie den Kastanienhonig. Bei uns unterscheiden wir vor allem den gemischten, hellen Blütenhonig vom dunklen Tannenhonig. Ueberall, wo man Monokultur betreibt, so dass grosse Felder einer einzelnen Art von Pflanzen den Bienen zur Verfügung stehen, wird sich dadurch ein entsprechender Honigtyp gewinnen lassen. Ein solcher Spezialhonig ist dann nicht nur in seinem Nährwert, sondern auch in dem, was wir als Heilwert bezeichnen könnten, verschieden. Man versuch-

te auch den Bienen heilwirkende Pflanzensäfte mit Honigwasser zu füttern, weil man annimmt, dass alsdann im Honig die Heilwerte der Pflanzen zur Geltung kommen könnten. Jene, die diese Fütterungsart durchführen, sind fest davon überzeugt, dass dem so sei.

Es kann jedoch auch sein, dass Bienen Kulturen mit starken Giftpflanzen besuchen, denn es gibt auch Felder von Digitalis, von Rhus toxicodendron, von Aconitum, Belladonna und anderen mehr. Was geschieht alsdann mit dem Honig in solchem Falle? Die Bienen wissen ja hierin nicht Bescheid, es sei denn, dass ihr Instinkt mit einem gewissen Unterscheidungsvermögen ausgestattet wäre. Aber Bienen besuchen auf Bergwiesen auch die Giftpflanzen unterschiedslos, so dass man nicht annehmen kann, dass ihr Instinkt auf diese Weise ausgestattet wäre. Sie meiden daher auch die Kulturen mit starken Giftpflanzen nicht. Es ist bestimmt anzunehmen, dass sie mit dem Nektar und den Pollen auch gewisse Wirkstoffe

mitnehmen. Trotz diesem Umstand verlautete nie etwas Nachteiliges über den Honig, der von solchen Kulturen stammt. Das mag damit zusammenhängen, dass die Bienen ja die gesammelten Rohstoffe nochmals mit ihren Fermenten durcharbeiten. Sollten sich alsdann dennoch irgendwelche Giftstoffe darin befinden, dann könnten diese höchstens in homöopathischer Form wirken, also nicht mehr schädlich sein. Wenn wir durch unsere Ueberlegungen so den verschiedenen Möglichkeiten auf die Spur gehen, können wir erst recht erkennen, wie weise alles erdacht und eingerichtet ist. Nachteile lassen sich demnach nicht am Schöpfungswerk feststellen, sondern nur an der Unzuverlässigkeit des Menschen. All dies ist so interessant, dass es uns direkt zu faszinieren vermag. Würden wir unsere Kinder in dem Sinne unterrichten, dann könnte der zerstörende Glaube an eine Evolution statt an die Weisheit der Schöpfung in ihnen nicht Platz ergreifen, um Wertschätzung und Freude zu vermindern.

Gefahren in fremden Ländern

Unter diesem Titel möchte unser Berichterstatter aus Indonesien anschliessend an seine beiden Reisebeschreibungen noch auf gewisse Gefahren hinweisen, da diese das Reisen in ungewohnten Gebieten nicht nur erschweren, sondern auch enttäuschungsreich gestalten können. Manchem unerfahrenen Reiselustigen mögen seine Hinweise daher dienlich sein. Er schrieb: «Wer sich erstmals auf eine solche Reise in unbekannte Gebiete begibt, kann nicht vorsichtig genug sein, denn allzuvielen Gefahren lauern auf ein nichtsahnendes Opfer. „Der Gesundheitsführer durch südliche Länder“ ist gewiss ein wertvoller Helfer, um allfälligen Schaden zu vermeiden. Zusätzlich zu all dem ärztlichen Rat, den wir daraus entnehmen können, gilt es besonders auch auf der Hut zu sein, dass wir nicht zweifelhaften Gestalten, die sich auf Kosten anderer bereichern möchten, zum Opfer fallen.

In diesem Zusammenhang erinnere ich

mich noch einer Begebenheit, die sich vor ungefähr drei Jahren zutrug. Einer meiner Bekannten aus Australien freute sich besonders, dass er Indonesien nochmals besuchen konnte, war er doch vor 40 Jahren in seiner Jugendzeit in diesem Lande tätig gewesen. Allerdings hätte er dieserhalb die Verhältnisse eigentlich besser kennen sollen, aber vieles mag unserem Gedächtnis mit dem Aelterwerden entschwinden. So war er denn zu wenig umsichtig und erlitt deshalb eine grosse Enttäuschung. Er freute sich ganz besonders darüber, dass es ihm während seiner Rundreise in Java gelungen war, viele Fotos zu machen. Völlig unvorsichtig liess er jedoch seine Kamera im Wagen eines Bekannten liegen, während er sich mit diesem für kurze Zeit entfernte. Nach der Rückkehr zum Auto war seine Kamera mit all den Filmen schon gestohlen. Da sein Flugzeug Java bereits am folgenden Tag verliess, war es ihm unmöglich, die Rundreise zu wieder-